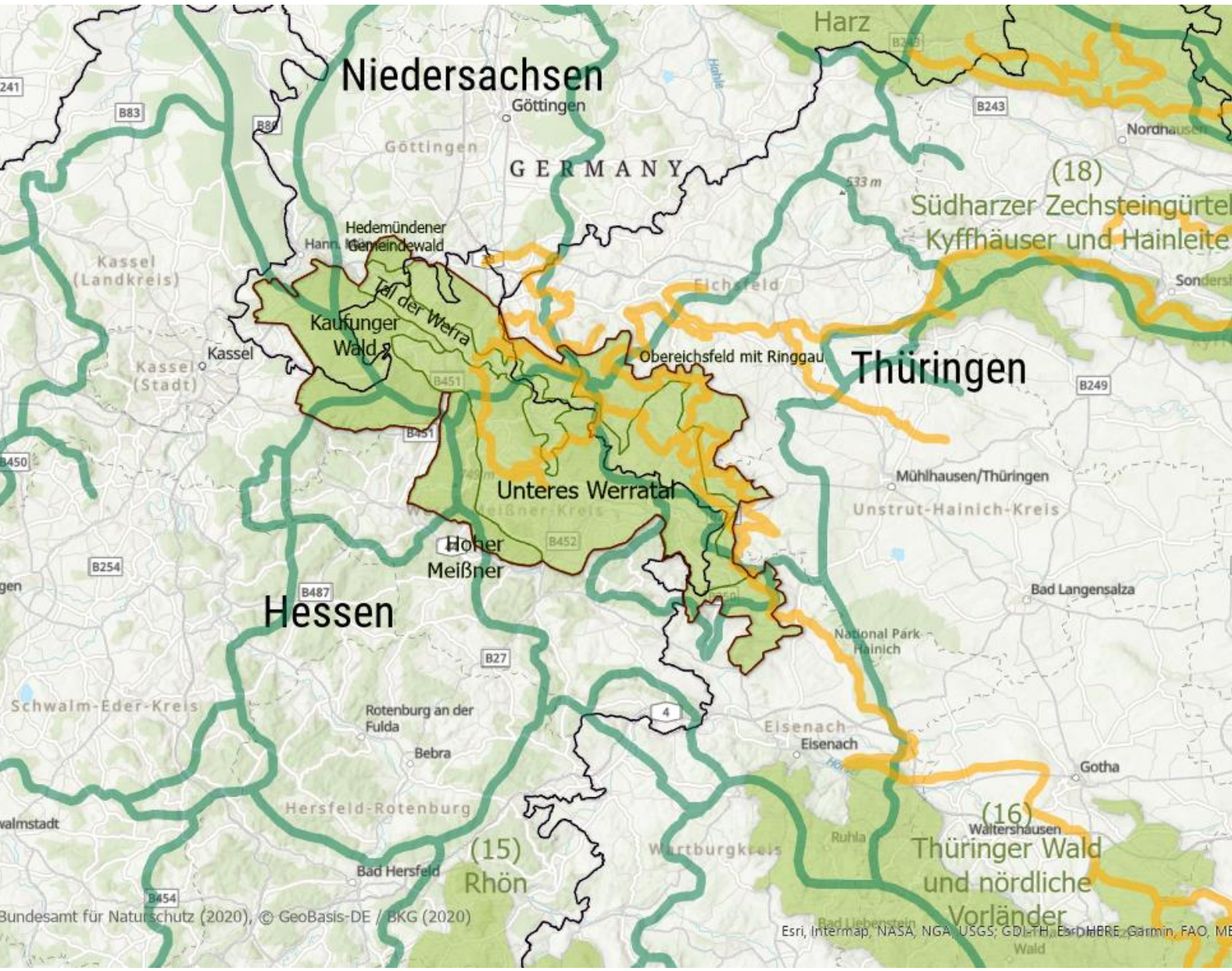


Kritische Betrachtung der aktuellen Hotspotgrenze und überregionale Vernetzung

Handlungsfeld aus der Konzeption zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“

Cindy Baierl

Impressum

Autoren: Cindy Baierl
Universität Kassel
Fachbereich 06 - Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung,
Fachgebiet Landschafts- und Vegetationsökologie,
Gottschalkstraße 26a, 34127 Kassel

© 2023

Kontakt: schafland17@uni-kassel.de

www.schafland17.de

Fachbetreuung: Martin Blum
DLR Projektträger
- Umwelt und Nachhaltigkeit - Leben, Natur, Vielfalt
Heinrich-Konen-Straße 1, 53227 Bonn
martin.blum@dlr.de

Der vorliegende Bericht ist ein separater Teil und eigenständiges Ergebnis des Fördervorhabens „Schaf schafft Landschaft – Biotopverbundkorridore durch Hüteschafhaltung in der Hotspotregion „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ (Hotspot Nr.17)“.

Das Projekt Schaf schafft Landschaft wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz sowie durch das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und die Heinz Sielmann Stiftung.

Dieser Bericht gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsnehmers wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen. Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Bundesamt für Naturschutz

HESSEN

Heinz Sielmann Stiftung

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Hinweis: Dieses Dokument ist ein Auszug aus der Konzeption zur Weiterentwicklung der Naturschutzarbeit in der Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“

Im Rahmen des Projekts „Schaf schafft Landschaft“[1] aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt entstand von Oktober 2019 bis April 2022 eine Konzeption zur Weiterentwicklung der Naturschutzarbeit in der Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ (Hotspot 17 der biologischen Vielfalt). Die vollständigen Berichtsdokumente finden sich unter https://www.schafland17.de/projektmassnahmen/hotspotkonzept und gliedern sich in drei Teile:

Teil I: Einleitung, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption

Im ersten Teil werden Ziele, Vorgehensweise und Aufbau der Konzeption vorgestellt. Auch eine Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte der Konzeption und seiner Teildokumente ist hier zu finden.

Teil II: Vorstellung der Hotspotregion

Der zweite Teil zeichnet ein umfassendes Bild des Hotspot 17. Interessante Informationen zur Landschaft, den unterschiedlichen Landnutzungen und vor allem den naturschutzfachlichen Besonderheiten sowie Hintergrundinformationen zu Hotspots der biologischen Vielfalt können hier nachgelesen werden.

Teil III: Handlungsansätze

Aufbauend auf den in Teil II zusammengetragenen Informationen zur Hotspotregion werden im dritten Teil sechs vertieft ausgearbeitete Handlungsfelder vorgestellt, die dazu beitragen sollen, die Region mit ihren wertgebenden Lebensräumen und den darin lebenden Arten zu erhalten und zu fördern sowie den Hotspot 17 bekannter zu machen:

1. Grünlanddominiertes Offenland - Klassifizierung und Analyse von Vernetzungspotentialen der wertgebenden Biotope und Lebensräume (wissenschaftliche Studie)
2. Kritische Betrachtung der aktuellen Hotspotgrenze und überregionale Vernetzung
3. *Umgang mit Schnittgut aus der Landschaftspflege – Energetisch-stoffliche Verwertung in Kombination mit Verbrennen auf den Pflegeflächen*
4. Landschaftspflege durch Beweidung und die Rückkehr des Wolfes – Situationseinschätzungen und zu lösende Herausforderungen auf dem Weg zu einer bestmöglichen Koexistenz
5. Naturschutzfachliches Flächenmanagement durch GIS gestützte Anwendungen optimieren
6. Gesellschaftliches Bewusstsein für Biodiversität und den Hotspot 17 erhöhen (inkl. Ausarbeitung einer Broschüre für die Öffentlichkeit zu den Besonderheiten der Hotspotregion)

Zu allen sechs Handlungsfeldern existieren einzelstehende Dokumente als Auszüge aus dem Berichtsteil III. Hier werden jeweils relevante Hintergrundinformationen zum Thema zusammengefasst und strategische Ziele genannt, die mit den Aktivitäten im Handlungsfeld erreicht werden sollen. Darauf basierend erfolgt eine Potenzialanalyse, aus der Handlungsempfehlungen zur Erreichung der strategischen Ziele abgeleitet werden.

---

[1] Siehe auch Projektkurzbeschreibung im Anhang, Kapitel 1 oder https://www.schafland17.de)

1 Ausgangssituation

Bei den **Hotspots der Biologischen Vielfalt** handelt es sich um Regionen in Deutschland mit einer besonders hohen Dichte und Vielfalt an charakteristischen Arten, Populationen und Lebensräumen. Im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt werden in den Hotspotregionen Projekte zum Erhalt und der Förderung der Biodiversität gefördert, so wie das Projekt „Schaf schafft Landschaft" im Hotspot 17. Die Gebietskulisse wurde **2012** von Ackermann & Sachteleben im Rahmen eines vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens **identifiziert** und entworfen. Zunächst erfolgte die Bewertung der biologischen Vielfalt für Flächeneinheiten, die den topografischen Karten im Maßstab 1:25.000 (oder auch Messtischblätter genannt) entsprechen und als Raster über das bundesdeutsche Festland gelegt wurden. In einem zweiten Schritt wurden die Gebiete dann, unter Nutzung weiterer flächenscharfer Daten und mit Unterstützung der Länder, konkret räumlich abgegrenzt. Für die Bewertung der biologischen Vielfalt war das Vorkommen von Rote-Liste-Arten und von FFH-Lebensraumtypen (unter Berücksichtigung ihres Erhaltungszustands) maßgeblich. Das zusammenfassende Ergebnis der Bewertung stellt eine synoptische Karte mit 20 Perzentil-Klassen dar (s. Abb. 1 links). Niedrige Perzentilklassen (dunkle Farbgebung) weisen TKs mit hoher Arten- und Lebensraumvielfalt in den Großlandschaften aus.

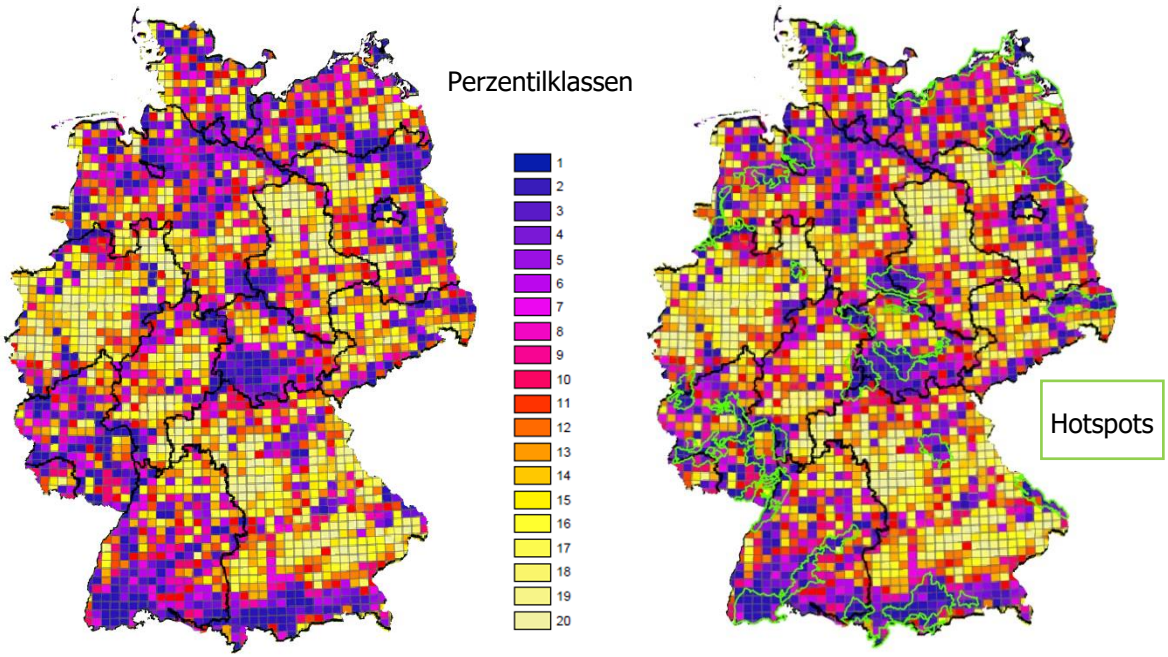


Abb. 1: Gesamtbewertung von Flora, Fauna und Lebensräumen (Quelle: Ackermann & Sachteleben 2012: 24, verändert)

Bei der räumlich konkreten Gebietsabgrenzung der Hotspots (s. Abb. 1 rechts) wurden die Länder- und Mittelbehörden beteiligt und einbezogen. Wie in Abb. 2 ersichtlich, erreichen die zentralen Bereiche des Hotspots 17 bestmögliche Gesamtbewertungen. Zu dieser Gesamtbewertung führten u. a. die Vorkommen von FFH-Lebensraumtypen. Die TK-Kartenblätter Hedemünden (4624), Bad Sooden-Allendorf (4725) und Grebendorf (4726) erreichen hier mit der Perzentilklasse 1 die höchste Bewertungsstufe. Auch bei der Bewertung der seltenen und gefährdeten Moos- und Pflanzenarten der Roten Listen liegen die genannten TK-Kartenblätter und auch die TK 4625 (Witzenhausen) vorn und sämtlich unter den ersten 5 Perzentilklassen.

Auch unmittelbar außerhalb der Hotspotregion, wie bspw. südlich von Treffurt, um Hessisch

Lichtenau im Westen oder um Neu-Eichenberg im Nordosten liegen TK-Rasterzellen, die wegen ihrer Art- und Lebensraumausstattung von hohem naturschutzfachlichem Wert sind. In der Gesamtbewertung erreichen diese die Perzentilklassen 3 bzw. 4.

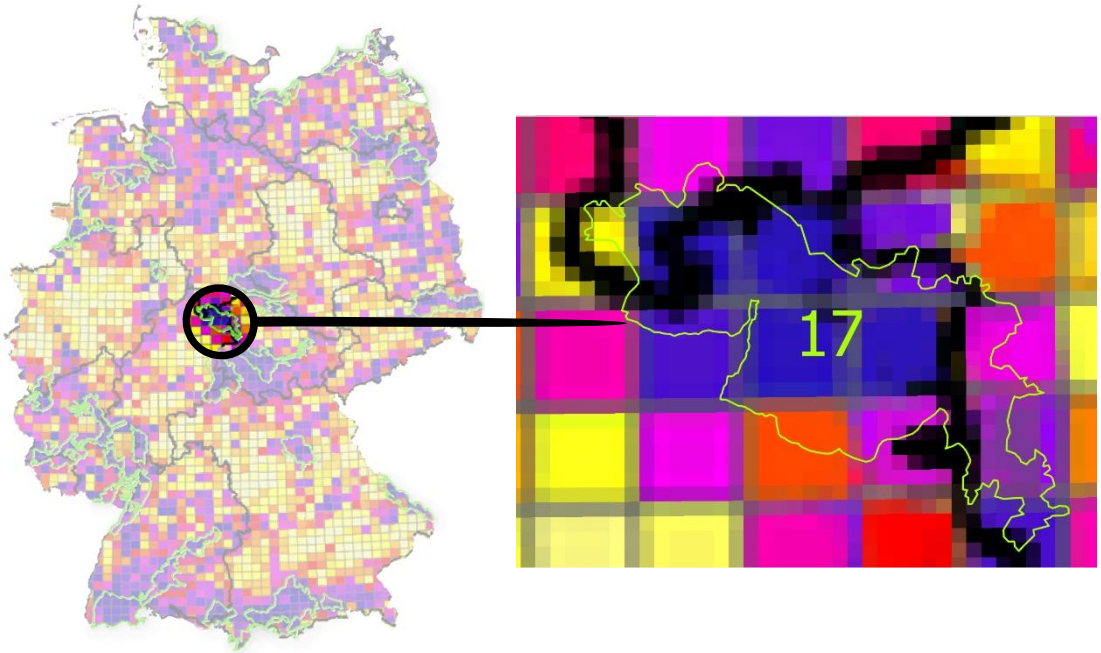


Abb. 2: Hotspot 17 und die benachbarten Hotspots (vor dem Hintergrund der Gesamtbewertung von Flora, Fauna und Lebensräumen (Quelle: Ackermann & Sachteleben 2012: 24, verändert)

Insgesamt wurden 30 Hotspots der Biologischen Vielfalt mit einer Gesamtgröße von 39.639 km² (11 % der Fläche Deutschlands) identifiziert. Der Hotspot 17 liegt dabei zentral in Deutschland und in unmittelbarer Nachbarschaft zu weiteren Hotspotregionen der Mittelgebirgsschwelle (s. Kap.2).

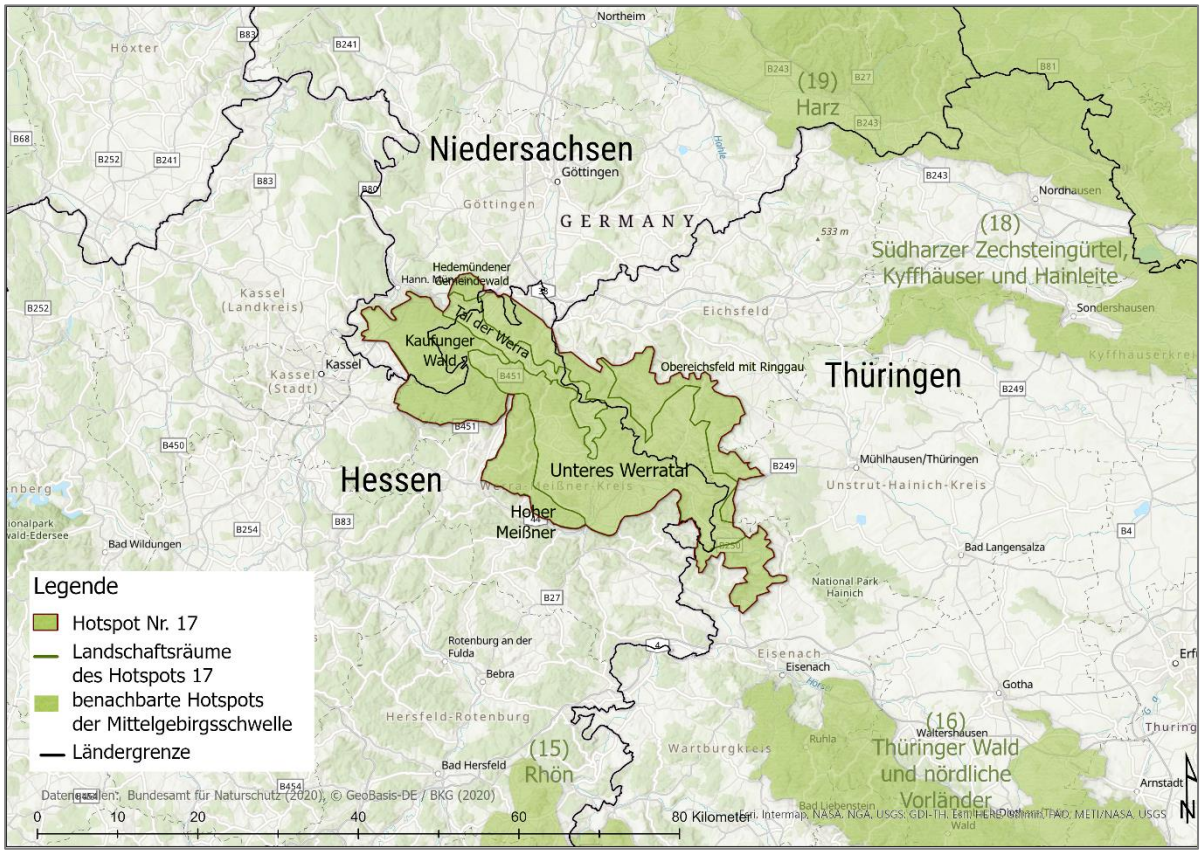


Abb. 3: Lage des Hotspot 17 und benachbarte Hotspotregionen

Allein diese räumliche Nähe zu weiteren Hotspots der Biodiversität wirft Fragen zu den funktionalen Zusammenhängen zwischen den Gebieten auf. Diese gilt es zu ermitteln, darzustellen und zu stärken, um durch die Vernetzung von Lebensräumen die Biodiversität über jede einzelne Hotspotregion hinaus zu fördern und zu erhalten.

Naturschutzmaßnahmen, die im Rahmen des Projektes „Schaf schafft Landschaft“ (Hauptprojekt, siehe Seite 3) geplant und umgesetzt werden, sollten aus diesem Grund auch das Umfeld des Hotspots und die weiteren Biotopbeziehungen im Blick haben.

Im Rahmen dieses Handlungsfeldes werden die naturschutzfachlichen Zusammenhänge, die über die eigentlichen Grenzen des Hotspots 17 hinausgehen, aufgezeigt. In diesem Zuge wird auch die aktuelle Hotspotabgrenzung diskutiert. Es werden fachlich begründete Argumente gesammelt, die für oder gegen die Einbeziehung von weiteren angrenzenden Bereichen sprechen. Für das Hauptprojekt kann dies von Relevanz sein, wenn es um die Möglichkeit der Förderung von Maßnahmen außerhalb der eigentlichen Hotspotregion geht. In der frühen Projektphase konnten bspw. keine Kooperationsvereinbarung mit einzelnen interessierten Schäfereibetrieben abgeschlossen werden, weil sich ihre Pflegeflächen in unmittelbarer Umgebung aber letztlich außerhalb des Hotspots befinden. Auch zur Pacht angebotene Flächen können i. d. R. nicht in die Maßnahmenplanung einbezogen werden[2], wenn sie in

[2] Drei Flächen konnten außerhalb des Hotspots gekauft bzw. gepachtet haben. In der Entbuschungssaison 2021/2022 wurden - aufgrund eines klar nachgewiesenen funktionalen Zusammenhangs mit Flächen innerhalb des Hotspots - auch zwei kleinere Initialmaßnahmen außerhalb des Hotspots umgesetzt. Der Fördergeber wies aber darauf hin, dass Maßnahmen außerhalb der Hotspotgrenzen immer nur einen kleinen Teil der Gesamtmaßnahmen ausmachen dürfen.

größerer Entfernung zum Hotspot liegen. Auch von interessierten Schäfereien angefragte Entbuschungsmaßnahmen auf wertvollen Pflegeflächen mussten aus diesem Grund bereits abgelehnt werden.

2 Die Hotspotregion im überregionalen Lebensraumverbund

Der Hotspot 17 „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ erstreckt sich mit einer Fläche von insgesamt 872 km^2 über Teile der Bundesländer Hessen, Thüringen und Niedersachsen, wobei Hessen mit fast 60 % (512 km^2) den größten Flächenanteil hält. Die Landschaft der Hotspotregion ist von Mittelgebirgen, Hügelländern und dazwischen liegenden Talsenken geprägt. Zwei Mittelgebirge des Osthessischen Berglands, der Kaufunger Wald und der Hohen Meißner, liegen anteilig im Hotspotgebiet.

Mit der Rhön (15), dem Thüringer Wald und nördliche Vorländer (16), dem Südharzer Zechsteingürtel, Kyffhäuser und Hainleite (18) und dem Harz (19) befinden sich **vier weitere Hotspotregionen im näheren Umfeld** (s. Tab. 1). Es handelt sich bei allen um „Mittelgebirgshotspots“ mit ähnlichen Rahmenbedingungen.

Tab. 1: Distanzen zwischen dem Hotspot 17 und benachbarten Hotspotregionen

Von Hotspot 17 zum	Entfernung in km (Luftlinie, gerundet)	Distanzmessung zwischen
Hotspot 15	29	Bischhausen (Werra-Meißner-Kreis, Hessen) und Friedewald (LK Hersfeld-Rothenburg, Hessen)
Hotspot 16	9	Amt Creuzburg (Wartburgkreis, Thüringen) und Eisenach (Wartburgkreis, Thüringen)
Hotspot 18	17	Küllstedt (LK Eichsfeld, Thüringen) und Zäunröden (Unstrut-Hainich-Kreis, Thüringen)
Hotspot 19	30	Lutter (LK Eichsfeld, Thüringen) und Hilkerode (Osterode am Harz, Niedersachsen)

Durch seine Lage in einer von den Höhenzügen der Mittelgebirge geprägten Landschaft ist die Hotspotregion sehr waldreich. Mit dem Kaufunger Wald im Nordwesten, dem Hohen Meißner im Westen und dem Hedemünder Gemeindewald im Norden liegen reine Waldlandschaften im Gebiet. Auch das Obereichsfeld mit Ringgau und das Untere Werratal sind Landschaftsräume des Hotspot 17, die umfangreiche Waldanteile (bis 40 %) aufweisen.

Dementsprechend verlaufen **mehrere national bedeutsame Waldkorridore in und durch das Hotspotgebiet** und stellen darüber hinaus wichtige überregionale Verbindungen (s. Abb. 4) dar. Innerhalb des Hotspots „verbinden“ Waldkorridore:

- den Kaufunger Wald mit dem
- Hohen Meißner und
- den Waldgebieten im Unteren Werratal (teils über das Grüne Band).

Großräumige Verbindungen von Waldlebensräumen über die Hotspotgrenzen hinaus bestehen bspw.:

- über das Eichsfeld Richtung Nordosten zum Harz,

- über die bewaldeten Buntsandsteinrücken des Unteren Werratals zum Hainich im Südosten und weiter dem Thüringer Wald,
- über die Waldgebiete im Unteren Werratal und entlang des Grünen Bands Richtung Ringgau zu den geschützten Waldgebieten von Graburg und Heldrastein,
- über den Hohen Meißner Richtung Rhön im Süden und dem Riedforst bei Melsungen im Westen und
- über den Kaufunger Wald Richtung Norden zum Reinhardswald und Bramwald und weiter zum Solling.

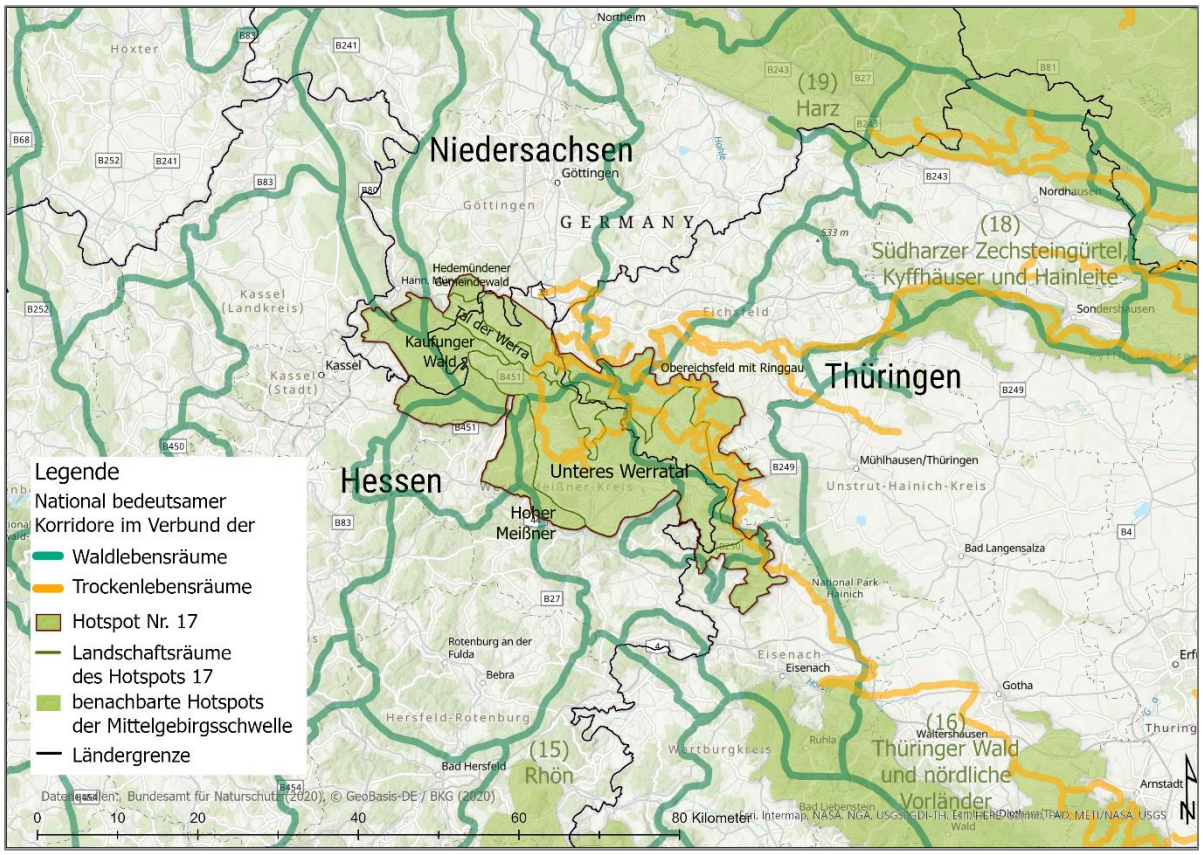


Abb. 4: National bedeutsame Korridore/Achsen im Verbund der verschiedenen Lebensräume im Bereich des Hotspots

Weite Bereiche des Kaufunger Waldes, des Hohen Meißners und des Unteren Werratals im Übergang zum Obereichsfeld im Thüringer Teil des Hotspots (entlang des Grünen Bands) sowie der gesamte Hedemünder Gemeindewald gehören zu den **Kernflächen des bundesweiten Biotopverbundes der Waldlebensräume**.

National **bedeutsame Korridore im Verbund der Trockenlebensräume** verlaufen vor allem im östlichen Teil des Hotspots. Im Obereichsfeld und dem Unteren Werratal östlich der Landesgrenze von Hessen und Thüringen konzentrieren sich auf flachgründigen Böden über Muschelkalk wertvolle Trocken- und Offenlandlebensräume. Im Unteren Werratal verläuft ein Trockenkorridor im Bereich Berkatal und über die wertvollen Trockenrasen des Meißner Vorlandes.

Über die Grenzen des Hotspots 17 hinaus zeigen national bedeutsame Korridore wertgebende Vernetzungsbeziehungen trockener Lebensräume Richtung der Hotspotregionen 18 (Südharzer Zechsteingürtel, Kyffhäuser und Hainleite) und 16 (Thüringer Wald und nördliche Vorländer) über den Nationalpark Hainich an.

Die **Biotopverbundkonzepte der Länder** „verfeinern“ und spezifizieren die nationale Konzeption. Aufgrund des landesweiten Planungsmaßstabs fokussieren die Konzeptionen der Verbindungsflächen vorrangig auf großräumige Vernetzungsbeziehungen von Lebensräumen. Die Bereiche funktionaler Korridore und Unterbrechungen von herzustellenden Korridoren sind bspw. geeignete Suchräume für Vernetzungsmaßnahmen, die dann konkret und flächenscharf unter Hinzuziehung und Berücksichtigung genauerer Lokalinformationen zu planen wären.

Das „**Biotopverbundkonzept für den Freistaat Thüringen“** (TMUEN 2020b), das frühere Studien und Initiativen wie das „Rettungsnetz für die Wildkatze“ aufgreift, ist methodisch an das Konzept des Bundes (s. o.) angelehnt, zeigt aber zusätzlich den Verbund wertvoller Grünländer auf mittleren Standorten. Im Thüringer Teil des Hotspots sind alle Korridortypen vertreten (s. Abb. 5).

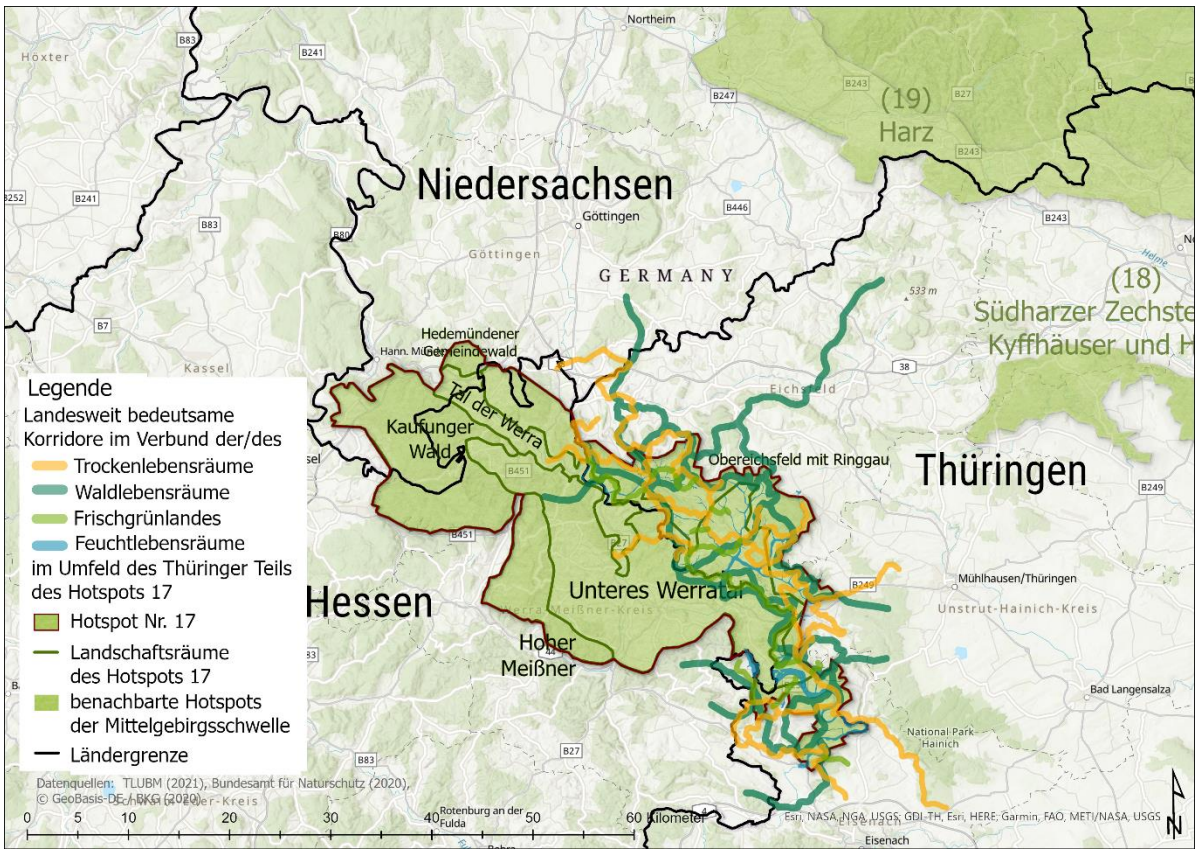


Abb. 5: Landesweit bedeutsame Korridore/Achsen im Verbund der verschiedenen Lebensräume im Thüringer Teil des Hotspots

Dem Grünen Band kommt eine wichtige Funktion für die Vernetzung der mesophilen, mittleren Grün- und Offenlandstandorte zu; hier bestehen Korridorverbindungen über weite Bereiche des ehemaligen innerdeutschen Grenzgebiets. Sonst sind viele der Biotope und Lebensräume der mittleren Standorte aufgrund Ihrer (isolierten) Lage nicht in das landesweite Korridorsystem eingebunden oder die Verbindungen sind hier nur über kurze Abschnitte gegeben.

Die Korridore der Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume verlaufen dagegen überwiegend durchgehend und indizieren damit ein ausgedehnteres Netz an zugehörigen Lebensräumen. Waldkorridore durchziehen das Obereichsfeld, verlaufen teilweise über das Grüne Band und über die Hotspotgrenzen Richtung Nordosten zum Harz und über den Reinhäuser Wald und Göttinger Stadtwald Richtung Norden. Nach Osten zeigen Korridore Verbindungen zum

Stadtwald Mühlhausen und dem Hainich (großflächiges FFH-Gebiet und Nationalpark) an. Nach Süden erreicht ein Korridor die Wälder und Kalkmagerrasen der Ringgau Südabdachung (FFH-Gebiet DE 4926305). Trockenkorridore durchziehen recht konsistent das Obereichsfeld und zeigen östlich der Werra weitere Verbindungen zum westlichen Hainich. Auch im Ringgau, im Süden jenseits des Hotspotgrenzen, bestehen landesweit bedeutsame Verbindungen von Trockenlebensräumen. Bei den Feuchtlebensräumen spielen die Werra und ihre Aue eine wichtige Rolle als entwicklungsfähiger Auenkorridor, da die Flächen in der Werraaue noch häufig ackerbaulich genutzt werden und Potential für eine (extensive) Grünlandnutzung) besteht. Neben der Werra sind ihre östlichen Zuflüsse (Frieda, Walse) mit den Auen ebenfalls Auenkorridore mit Entwicklungsbedarf.

Das **Biotopverbundkonzept des Landes Hessen** (HMUELV & HMWVL 2013) zeigt den Verbund der

- durchgängigen hessischen Fließgewässersysteme (Schwerpunkt Wanderfische),
- der Auen und der Grünländer mittlerer Standorte,
- der bedeutsamen trockenen Bereiche mit Heiden, Trockenrasen oder wärmegeprägten Waldgesellschaften,
- der hessischen Waldgebiete für großräumig aktive, wandernde Tierarten des Waldes (Wildkatze, Luchs) und von Fledermäusen und Vögeln.

Dargestellt werden die Kernflächen des landesweiten Biotopverbunds und deren Verbindungsflächen in Form von Trittsteinen oder Korridoren. Die Werra ist Teil des landesweit bedeutsamen Auenlebensraumverbunds und zählt zum landesweiten Fließgewässerverbund (Zielarten: Wanderfische); einzelne Abschnitte der Werra sind hier als Entwicklungsbereiche dargestellt. Große Teile des Unteren Werratals gehören zu den landesweiten Schwerpunktbereichen im Verbund der Magerrasen und Heiden. Als landesweit bedeutsame Unzerschnittene Verkehrsarme Räume (UZVR) gelten der Kaufunger Wald und die großen zusammenhängenden Buchenwaldgebiete nördlich von Eschwege mit der hessischen Schweiz sowie das Waldgebiet südwestlich von Wanfried, das sich bis Weißenborn erstreckt. Entlang des Grünen Bands, über den Kaufunger Wald Richtung Söhre und über den Hohen Meißner verlaufen landesweite Schwerpunktachsen/Wanderkorridore von Populationsarealen der Wildkatze (HMUELV & HMWVL 2013). Für Hessen existiert auch ein eigener Wildkatzenwegeplan im Maßstab 1:200.000. Er zeigt den potenziellen Verlauf der Korridore innerhalb des Landes sowie mögliche Verbindungen zu Vorkommen in den Nachbarländern und benennt Konflikte und Lösungsmöglichkeiten. Vom Kaufunger Wald und dem Hohen Meißner innerhalb des Hotspots sind nach Westen Verbreitungen zur Söhre und dem Riedforst und den Waldgebieten des Unteren Werratals zur Grenze nach Thüringen und dem Grünen Band folgend hervorgehoben.

Nach dem **Niedersächsischen Landschaftsprogramm** (Endfassung Oktober 2021), das den **Aufbau eines landesweiten Biotopverbundes** vorsieht, zählen Teile des Kaufunger Waldes und des Hedemünder Gemeindewaldes zu den Kernflächen Naturnahe Wälder im Verbund der naturnahen Waldlebensräume. Einzelne Kernflächen Offenland (trocken und feucht) befinden sich in den Randzonen der beiden genannten Waldgebiete (MU 2021).

Neben der in diesem Handlungsfeld in den Fokus gestellten großräumigen Vernetzung von Lebensräumen, sind auf der lokalen Planungsebene auch Arten mit eher kleinräumigen Wanderbewegungen und Arten mit differenzierten Lebensraumansprüchen zu beachten. Hier leisten u. a. die Naturschutzbehörden auf Kreisebene wichtige Arbeit zur Förderung und Umsetzung spezieller Naturschutzfachplanungen (z. B. lokale bis regionale Artenhilfskonzepte).

3 In und Out – die Hotspotgrenzen auf dem Prüfstand

Zu den wichtigsten Zielen des Hauptprojekts „Schaf schafft Landschaft“ zählt die Verbesserung der Bewirtschaftungsbedingungen für die Weidetierhalter, die für den Erhalt zahlreicher wertgebender Offenlandlebensräume des Hotspots 17 und der vielen dort lebenden seltenen und geschützten Tier- und Pflanzenarten eine wesentliche Rolle spielen. Im Rahmen des Flächenmanagements werden seit 2019, dem Beginn der Förderung im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt[3], (Initial-)Maßnahmen geplant und umgesetzt sowie Vorschläge für die zukünftige Nutzung bzw. Pflege gemeinsam mit den Bewirtschaftern der Flächen erarbeitet. Ziel ist es, die Bedingungen für eine naturschutzkonforme Nutzung/Pflege der Flächen zu verbessern.

Aus fördertechnischen Gründen bezieht sich die im Hauptprojekt verortete Verbund- und Maßnahmenplanung ausschließlich auf die Flächen, die innerhalb der 2012 festgelegten Hotspotkulisse liegen. Wie alle anderen bundesdeutschen Hotspotregionen wurde der Hotspot 17 aufgrund seiner reichen Vorkommen an Rote-Liste-Arten und FFH-Lebensraumtypen als Region mit besonderer, schützens- und erhaltenswerter Biodiversität identifiziert (s. Kap. 8 im Berichtsteil II). Dieser Status ermöglichte auch die Beantragung der Bundesförderung im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt und das Projekt „Schaf schafft Landschaft“.

2012 erfolgte die konkrete Abgrenzung der Regionen unter Beteiligung der Länder, häufig orientiert an den Grenzen bestehender Schutzgebiete. Mit den bislang im Projekt (inkl. Hotspotkonzeption) gewonnenen Erkenntnisse und Entwicklungen hat sich der Blick auf diese vor 10 Jahren vorgenommen Abgrenzung der Hotspotregion geschärft. Insbesondere durch den Schwerpunkt des Hauptprojekts konzentrieren sich die Überlegungen auf die Ausdehnung der Hotspot(-förder-)kulisse um unmittel- und mittelbar mit den wertgebenden Grün- und Offenlandbereichen in Verbindung stehenden oder in Verbindung zu bringenden Flächen außerhalb seiner Grenzen.

Hierfür wurden v. a. die Schutzgebiete in einem Bereich von bis zu 10 km um den Hotspot in Augenschein genommen. Hierbei fällt auf, dass insbesondere südlich bis südwestlich des Hotpots 17 einige weitere FFH- und Naturschutzgebiete liegen, die - bei genauerer Betrachtung - eine umfangreiche Ausstattung an verschiedenen wertgebenden Grün- und Offenlandlebensräumen aufweisen. Dieser Bereich liegt, wie auch wesentliche Teile des Hotspots, in einem von Ackermann & Sachteleben 2012 wegen seiner Arten- und Lebensraumvielfalt sehr sehr hoch bewerteten TK-Blatt (s. Kap. 1).

Dem Schwerpunkt des Hauptprojekts und mehreren Handlungsansätzen der Hotspotkonzeption folgend, konzentrierte sich die Prüfung der Erweiterungspotentiale auf wertvolle Grün- und Offenlandbereiche im näheren Umfeld des Hotspot 17.

Insbesondere die Gebiete südöstlich von Hessisch Lichtenau fallen durch eine bedeutende Ausstattung an entsprechenden Lebensräumen auf. Weitere Schutzgebiete, die sich südlich, südöstlich und nördlich des Hotspots befinden, sind dagegen wald- bzw. gehölzgeprägt. Zu nennen sind hier bspw. der Hainich (Unstrut-Hainich- und Wartburgkreis/Thüringen), der Schlierbachswald als Teil des FFH-Gebiets „Werra- und Wehretal“ (DE 4825-302) südlich von Eschwege (Werra-Meißner-Kreis/Hessen), die „Weserhänge mit Bachläufen“ (DE 4423-350) im nördlich gelegenen Reinhardswald (Landkreis Kassel/Hessen) oder die östlich von

[3] https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/bundesprogramm.html

Hann. Münden liegenden „Buchenwälder und Kalk-Magerrasen zwischen Dransfeld u. Hedemünden“ (DE 4524-302) im Landkreis Göttingen/Niedersachsen.

In Kontext wertvoller Grün- und Offenlandlebensräume im Umfeld des Hotspots 17 wurde das Gebiet um Hessisch Lichtenau (Werra-Meißner-Kreis, Hessen) als ein Bereich mit einer herausragenden Ausstattung an wertvollen grünlanddominierten Offenlandlebensräumen identifiziert, die auch umfänglich naturschutzgerecht beweidet werden. Viele dieser Flächen liegen innerhalb von FFH-Gebieten und unterliegen einem entsprechend strengen Schutz.

In der nachfolgenden Tabelle (Tab. 2) sind zunächst alle jenseits der westlichen Hotspotgrenze liegenden FFH-Gebiete aufgeführt. Die Gebiete in den grün hervorgehobenen Zeilen eignen sich aufgrund ihrer Lage, ihrer Gebietsstruktur und der Art- und Lebensraumausstattung für eine Einbeziehung in die Hotspotkulisse. Sämtliche dieser hervorgehobenen Schutzgebiete liegen teilweise oder komplett in den Wirkungsbereichen (Beweidungskorridoren) von Schäfereibetrieben (s. Abb. 6).

In den FFH-Gebieten Glimmerode und Hambach bei Hessisch Lichtenau (DE 4824-308)[4] und Lichtenauer Hochland (DE 4724-304)[5] werden naturschutzorientierte Beweidungsprojekte zur Unterstützung des Erhalts von beweidungsabhängigen oder durch Beweidung nutzbare FFH-Lebensraumtypen unter besonderer Berücksichtigung der Vorkommen und Bedürfnisse wertgebender Tier- und Pflanzenarten durchgeführt.

[4] http://www.weideprojekte-hessen.de/weideprojekte/hessen/lichtenauer-hochland/

[5] http://www.weideprojekte-hessen.de/weideprojekte/hessen/glimmerode-und-hambach/

Tab. 2: Südwestlich des Hotspot 17 liegende FFH-Gebiete

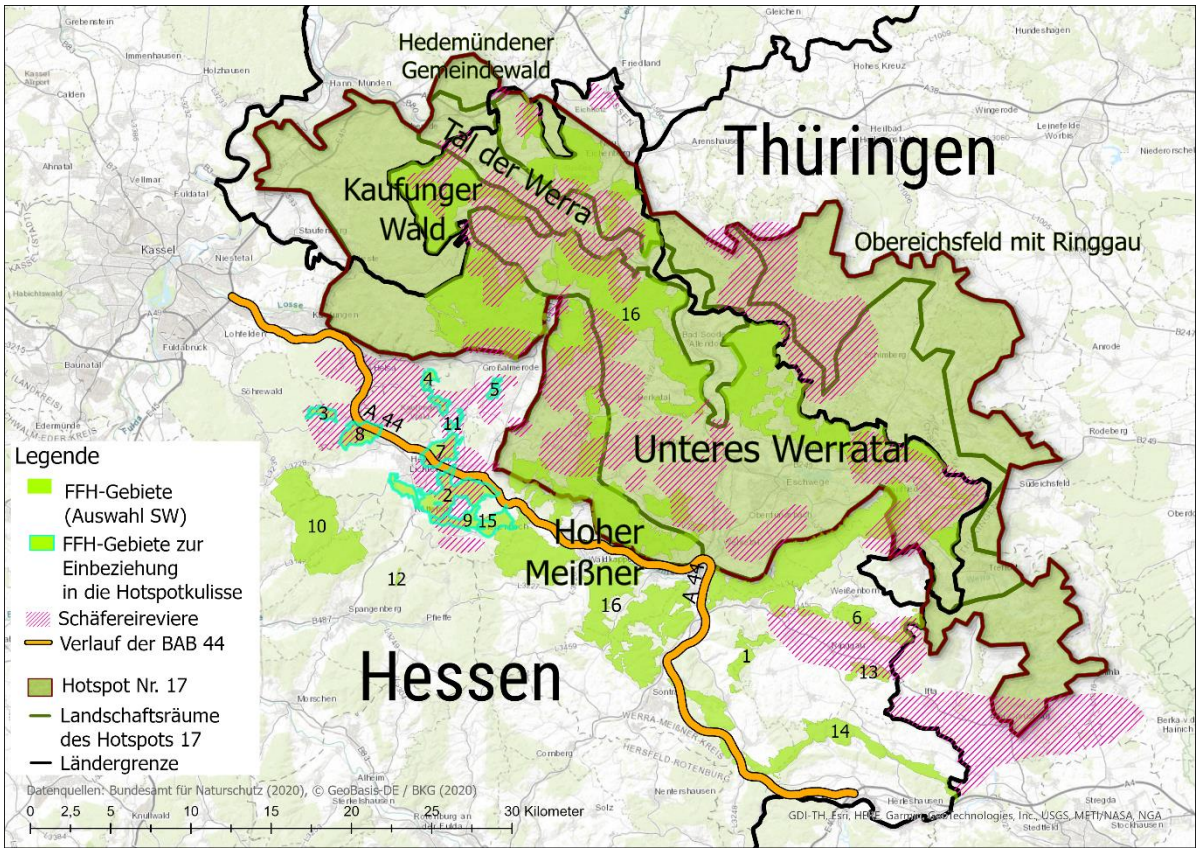
Nr. in Karte (Abb. 6)	FFH-Gebiet	Sitecode	Größe (ha)	Kurzbeschreibung	Teil eines Schäferei-reviers
1	Boyneburg und Schickeberg bei Breitau	DE 4926-350	293	Laubwaldgebiet mit bedeutenden Eibenvorkommen, offene Bergabstürze, Felsabbrüche, Kalkfelsfluren, randlich Magerrasen und Streuobstbestände. Im Nordosten befinden sich 8 Höhlen, die als Winterquartier von Fledermäusen genutzt werden.	
2	Glimmerode und Hambach bei Hessisch Lichtenau	DE 4824-308	783	Hügelige, störungsarme Offenlandschaft mit überwiegend extensiver Grünlandnutzung und eingestreuten Wäldern, überwiegend auf Keuper. Vorkommen von Großem Mausohr (*Myotis myotis*), Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*), Kammolch (*Triturus cristatus*), Dunklem Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous)* Wertgebende Grünlandlebensräume im Gebiet: Großflächig ausgedehnte Flachland-Mähwiesen mit eingestreuten Kalkhalbtrockenrasen; Pfeifengraswiesen mit hessenweiter Bedeutung.	x
3	Heubruchwiesen bei Eschenstruth	DE 4723-302	92	Grünländer entlang eines Bachtals mit Feuchtbereichen, Teichen und angrenzenden Waldflächen Wertgebende Grünlandlebensräume im Gebiet: extensiv genutzte Flachland-Mähwiesen und Weiden mit Resten von Borstgrasrasen	x
4	Hirschberg- und Tiefenbachwiesen	DE 4724-310	142	Durch Heckenstrukturen vielfältig strukturierte, hoch gelegene Bergwiesenlandschaft mit Feucht- und Sumpfbereichen einschließlich Borstgrasrasen und Kleinseggensümpfen. Hessenweite Bedeutung als einzig bekannter Fundort der Scheinameise (*Methocha ichneumonoides*). Wertgebende Grünlandlebensräume im Gebiet: hochgelegene, seit jeher extensiv genutzte Bergwiesen und Borstgrasrasen	x
5	Hohekopf bei Großalmerode	DE 4724-311	48	Wertvolle Kalkmagerrasen und Flachlandmähwiesen auf Kalk. Eine Pfeifengraswiese im Nordosten und ein kalkreiches Niedermoor im Süden erhöhen die Vielfalt und den Strukturreichtum. Wertgebende Grünlandlebensräume im Gebiet: hochwertige Magerrasen und Flachland-Mähwiesen	x

Nr. in Karte (Abb. 6)	FFH-Gebiet	Sitecode	Größe (ha)	Kurzbeschreibung	Teil eines Schäferei-reviers
6	Kalkberge bei Röhrda und Weißenborn	DE 4826-305	634	Naturnahes Waldgebiet mit xerothermen, edellaubholzreichen Buchenmischwäldern, Felsfluren, Feuchtwiesen und kleinfl. Kalk-Magerrasen, eibenreiche Buchenwälder, Bergstürze und natürlichen Höhlen	x
7	Lichtenauer Hochland	DE 4724-304	287	Hochfläche mit großflächigen Grünlandgesellschaften trockener-feuchter Ausprägung (Kalk-Halb-TR, extensiv genutzte Mähwiesen, Pfeifengraswiesen, Feuchtwiesen mit Kalk-Quellsümpfen, Seggenriede, Kalktuffbereiche), Biotopmosaik durch Verzahnung mit Hecken. Hessenweite Bedeutung durch die enge Verzahnung verschieden ausgeprägter funktionell zusammenhängender Offenlandbiotope. Stabile Population des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings (*Maculinea nausithous*), bedeutendes Vorkommen des Skabiosen-Scheckenfalters (*Euphydryas aurinia*) Wertgebende Grünlandlebensräume im Gebiet: repräsentativ ausgeprägte Pfeifengraswiesen. artenreiche Mähwiesen, Kalktrockenrasen	x
8	Lossetal bei Fürstenhagen	DE 4724-306	272	Ehemalige Klärteiche zwischen Fürstenhagen und Eschenstruth. Die Teiche sind Lebensraum einer großen Kammmolchpopulation (*Triturus cristatus*). Große Population des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings (*Maculinea nausithous*) im Grünland und in der Losse Groppenvorkommen (*Cottus gobio*).	x
9	Reichenbacher Kalkberge	DE4824-301	383	Für Nordhessen bedeutendes Gebiet naturnaher Kalkbuchenwälder nasser bis trockener Standorte mit hohem Totholzanteil; Jagdgebiet für Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*), z.T. ehemalige Hutelandschaft; strukturreiches Gebiet mit Kalkmagerrasen, Feuchtwiesen, Kalkquellfluren, Röhrichten, Quellfluren und einem Davall-Seggen-Sumpf. Wertgebende Grünlandlebensräume im Gebiet: orchideenreiche Kalkmagerrasen, Feuchtwiesen	x
10	Riedforst bei Melsungen	DE 4823-301	2054	Großflächiges, unzerschnittenes Laubwaldgebiet der Mittelgebirgslage, gegliedert durch naturnahe Waldbäche und ihre Quellbereiche mit Waldwiesentälern. Überwiegend strukturreicher Hainsimsen-Buchenwald auf Buntsandstein.	
11	Rösberg bei Rommerode	DE 4724-309	43	Wertvolle Kalkmagerrasen im Wechsel mit extensiv genutzten Mähwiesen prägen das Landschaftsbild des Rösberges. Die Fläche ist durch Hecken und Gebüsche	x

Nr. in Karte (Abb. 6)	FFH-Gebiet	Sitecode	Größe (ha)	Kurzbeschreibung	Teil eines Schäferei-reviers
				kleinräumig gegliedert und vielfältig strukturiert. Wichtige Bedeutung für die Vernetzung der Magerrasen im Werra-Meißner-Kreis; Reste alter Kulturlandschaft (Hutehaltung) Wertgebende Grünlandlebensräume im Gebiet: Kalkmagerrasen, mit extensiv genutzten Mähwiesen	
12	Wachholderheide bei Vockerode-Dinkelberg	DE 4824-304	15	Bestand von Wachholderheide auf Silikatmagerrasen, der aus extensiver Nutzung entstanden ist, neben Resten von Borstgrasrasen befindet sich randlich eine Feuchtwiese mit einem Quellhorizont.	
13	Wald südöstlich von Netra	DE 4926-304	185	Buchenwälder basenreicher und bodensaurer Standorte in enger Verzahnung mit angrenzendem Grünland feuchter und trockener Ausprägung.	x
14	Wälder und Kalkmagerrasen der Ringgau Südabdachung	DE 4926-305	1568	Kalkbuchenwälder am Südabfall des Ringgaus. Wechsel von Orchideenbuchenwäldern mit Waldmeister-Buchenwäldern und Edellaubholz-Hangschuttwald, Kalk-Felsfluren und orchideenr. Kalkmagerrasen. Wochenstube des Großes Mausohres (*Myotis myotis*) in Wommen.	x
15	Weißbachtal bei Reichenbach	DE 4824-302	27	Feuchtgebiet aus Kalkquellfluren, Kleinseggensumpf, Großseggenried, Hochstaudenfluren, Feuchtwiesen und -brachen, Erlen- und Weidengehölzen, Fließgewässer sowie Frischwiesen und Acker	
16	Werra- und Wehretal	DE 4825-302	24494	Große, zusammenhängende Buchenwaldgebiete (Kalk, Basalt, Buntsandstein) mit waldnahem Grünland und Streuobstwiesen als Jagdhabitat für das Große Mausohr und Bechsteinfledermaus. Wochenstuben des großen Mausohrs. Einzelne Höhlen im Kalkgestein.	x

Die aufgelisteten Gebiete zeichnen sich durch ihre Ausstattung an wertgebenden Grünlandlebensräumen aus, die häufig auch eng miteinander und mit weiteren Biotopen und Strukturen (Gehölzen, Feuchtbereichen etc.) verzahnt sind. Wegen ihres engen räumlichen Zusammenhangs untereinander und mit den Grün- und Offenlandlebensräumen im angrenzenden Hotspotgebiet, wird für ein Mitdenken dieser Gebiete und deren Einbeziehung in die Projektaktivitäten (Flächenmanagement, Maßnahmenplanung), einschließlich der Förderung einer naturschutzgerechneten Nutzung und Pflege (bspw. durch eine extensive Beweidung) plädiert.

Abb. 6: Erweiterungsvorschlag um geeignete FFH-Schutzgebiete um Hessisch Lichtenau im Westen des Hotspots.



In diesen Gebieten kommen zahlreiche FFH-Lebensraumtypen vor, die nur durch eine geeignete Form der Beweidung erhalten und gepflegt werden können und solche, für die eine Beweidung als Pflegeoption in Frage kommt.

Insbesondere bei den trockenen Zwergstrauchheiden (FFH-LRT 4030), die bspw. im FFH-Gebiet „Hirschberg- und Tiefenbachwiesen“ (Nr. 4 der Karte und Tabelle oben) vorkommen, entfaltet extensive Ganzjahresbeweidung durchweg positive Effekte hinsichtlich Arten- und Strukturvielfalt, Verjüngung und Zurückdrängung unerwünschter Arten. Futterqualität und –menge sind aber beschränkt, so dass Heideflächen idealerweise im Verbund mit Grünlandgesellschaften beweidet werden sollten, um eine ganzjährige gute Versorgung der Tiere zu gewährleisten. Besonders günstig wirkt sich eine Mischbeweidung mit Rindern und Pferden aus, aber auch Schafe, Ziegen und Esel können eingesetzt werden. Mehrere FFH-Gebiete in der vorgeschlagenen Erweiterungskulisse (Nr. 5, 7 u. 11 der Karte und Tabelle oben) zeichnen sich durch Vorkommen von orchideenreichen Kalk-(Halb-)Trockenrasen und ihre Verbuschungsstadien (LRT 6210*) aus. Dies sind die traditionellen Schaftriften schlechthin und eine Fortführung dieser traditionellen Nutzung ist sicher die beste Option für eine positive naturschutzfachliche Entwicklung. Im FFH-Gebiet „Lichtenauer Hochland“ (DE 4724-304; Nr. 7 der Karte und Tabelle oben) werden bspw. 15 ha LRT Kalkmagerrasen extensiv beweidet. Hier

kommen bspw. Deutscher Enzian (*Gentianella germanica*), Fransenenzian (*Gentianopsis ciliata)* und Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*, Anhang II-Art) vor. Letzterer ist eine in Hessen fast ausgestorbene Tagfalter-Art für die Hessen eine besondere Verantwortung trägt (Art der Hessenliste). Seine Vorkommen gelten in mehreren FFH-Gebieten im hessischen Teil des Hotspots als erloschen, auf Thüringer Seite repräsentieren noch einige FFH-Gebiete („Dieteröder Klippen – Hühneberg“ (DE 4726-306) und „Adolfsburg - Bornberg – Sülzenberg“ (DE 4827-304) wichtige Vorkommensgebiete in NW-Thüringen. Diese standorttreue und wenig mobile Art, könnte geeignete Lebensräume auch über größere Entfernungen (bis zu 20 km) neu- und wiederbesiedeln.

Im Gebiet um Reichenbach (Ortsteil von Hessisch Lichtenau/Werra-Meißner-Kreis/Hessen) mit dem nahegelegenen FFH-Gebiet „Reichenbacher Kalkberge“ (DE 4824-301; Nr. 9 der Karte und Tabelle oben) mit seinen wertvollen Trockenrasen kommt die extrem seltene und in Hessen vom Aussterben bedrohte Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*) vor. Es handelt sich damit um das einzige Vorkommen in Nordhessen, in Hessen ist sie nur noch in der Rhön vertreten.

Auch für artenreiche Borstgrasrasen (LRT 6230) (FFH-Gebiete „Heubruchwiesen bei Eschenstruth (DE 4723-302) u. „Lossetal bei Fürstenhagen“ (DE 4724-306); Nr. 3 u. 8 der Karte und Tabelle oben) kommt eine extensive Beweidung als Nutzungs- bzw. Pflegeoption in Frage. In Abhängigkeit von den Borstgrasrasengesellschaften in den Gebieten, ist eine Mahd oder Beweidung vorzusehen. Insbesondere wenn es sich um kleinflächige Bestände in größeren Weidesystemen handelt, ist eine Auszäunung und Mahd der Flächen kaum zu realisieren und die Einbeziehung in die Beweidung durchaus eine Option, diese wertvollen Lebensräume in einem guten Zustand zu erhalten.[1]

Mit Blick auf die Abb. 6 dargestellten Karte fällt die Bundesautobahn A 44 ins Auge, die von Kassel nordwestlich des Hotspots Richtung Eisenach im Süden verläuft. In dem für die Erweiterung des Hotspots im Westen vorgeschlagenen Bereich, ist die A 44 bereits weitgehend fertiggestellt. Ohne Frage stellt die neue vierspurige Verkehrstrasse für den Biotopverbund und die Einbeziehung weiterer wertvoller Schutzgebietsflächen eine Zäsur und für viele Arten eine starke Barriere dar. Im Bereich der FFH-Gebiete „Lossetal bei Fürstenhagen“, „Glimmerode und Hambach bei Hessisch Lichtenau“ und „Lichtenauer Hochland“ wird die Trasse jedoch in mehreren Tunneln geführt und hat deswegen in diesen, teils längeren Abschnitten keine Zerschneidungswirkung.

[1] Siehe hierzu auch: http://www.weideprojekte-hessen.de/grundlagen/flaecheneignung/beweidung-natura2000/

4 Bestehende Maßnahmen, Initiativen und verantwortliche Akteure

Tab. 3: Übersicht bestehende Maßnahmen, Initiativen und verantwortliche Akteure

Vorhandene Konzeptionen / Pläne / Ansätze	**Biotopverbundplanungen und -konzepte:** **Bundesweite Lebensraumnetze und Achsen/Korridore (Hänel 2012)**: Systeme von jeweils ähnlichen, räumlich benachbarten, besonders schutzwürdigen Lebensräumen, die potenziell in enger funktionaler Verbindung zueinanderstehen und funktionsfähige ökologische Wechselbeziehungen repräsentieren. Im Bereich des Hotspots bestehen bundesweit bedeutsame Lebensraumverbindungen der Wald- und Trockenlebensräume (s. Abb. 4) **Biotopverbundkonzept für den Freistaat Thüringen (TMUEN 2020b)**: zeigt landesweit bedeutsame Verbundsysteme der Wald-, Trocken-, Feucht- und mesophilen Grünlandlebensräume. Das Nationale Naturmonument „Grünes Band“ ist integriert. Im Thüringer Teil des Hotspots verlaufenen landesweit bedeutsame Korridore aller vier Verbundsysteme (s. Abb. 5)) **Landesweites Biotopverbundkonzept des Landes Hessen ((HMUELV & HMWVL 2013):** Darstellung des landesweiten Biotopverbunds der durchgängigen hessischen Fließgewässersysteme (Schwerpunkt Wanderfische), der Auen und Grünländer mittlerer Standorte, der bedeutsamen Trockenlebensräume (mit Heiden, Trockenrasen, wärmegeprägten Waldgesellschaften) und der Wälder (für großräumig aktive, wandernde Tierarten). **Wildkatzenwegeplan Hessen**: Langfristige Sicherung und Wiederherstellung des Populationsaustauschs der Wildkatze als typische Wald- und Zielart zur Entwicklung eines Biotopverbundsystems für die flugunfähige Waldfauna. Förderung zentraler Verbundachsen zwischen den Wildkatzenpopulationen innerhalb von Hessen und zu den benachbarten Populationen in Thüringen, Bayern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen; https://www.bund-hessen.de/publikationen-detail/publication/biotopverbund-konzept-fuer-die-wildkatze-in-hessen/ **Integrierter Klimaschutzplan Hessen 2025 (HMUKLV 2017b):** Prioritäre Maßnahme: Erhaltung und Weiterentwicklung von Biotopverbundsystemen und Vermeidung weiterer Landschaftszerschneidung; (Wieder-)Herstellung von Biotopverbundstrukturen für Arten, die vom Klimawandel potenziell besonders betroffen sind **Niedersächsisches Landschaftsprogramm (MU 2021):** Zielkonzept zum Aufbau eines landesweiten Biotopverbunds mit Darstellung der Biotopflächen des Offenlandes, der Wälder, der Fließgewässer mit ihren Auen und den darauf aufbauenden Verbundsystemen **(Biotopverbund-)Projekte der Länder (Auswahl): Biotopverbundprojekte in Hessen (Auswahl):** Zielarten/Hessenliste Wildkatzenwegeplan im Maßstab 1:200.000

	VIA Natura 2000: Vernetzung für Insekten in der Agrarlandschaft zwischen Natura 2000-Gebieten in Thüringen; Träger: Stiftung Naturschutz Thüringen, Natura 2000-Stationen u. a.; Förderung: Bundesprogramm Biologische Vielfalt und Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz; https://biologische-vielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/via-natura-2000.html **Quervernetzung Grünes Band:** Anbindung der Flächen des Grünen Bandes an andere bedeutsamen landes- und bundesweite oder europäische Biotopverbundachsen, in Thüringen: Rhön-Grabfeld und Thüringer Schiefergebirge; Träger: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND); Förderung: Bundesamt für Naturschutz; https://biologischevielfalt.bfn.de/Bundesprogramm/Projekte/Projektbeschreibungen/30763/ **Naturschutzgroßprojekt „Eichsfeld-Werratal“**: Projektziel war es, naturnahe Abschnitte des Grünen Bandes dauerhaft in ihrer Lebensraum- und Strukturvielfalt zu bewahren. Als Leitlinie des Biotopverbunds sollten eine durchgängige lineare Gehölz-Offenland-Struktur geschaffen und halboffene Lebensräume gefördert werden; Träger: Heinz-Sielmann-Stiftung; Gefördert mit Bundesmitteln (Förderprogramm „chance.natur – Bundesförderung Naturschutz“) und Mitteln der beteiligten Länder Hessen, Niedersachsen und Thüringen bis 2013 (Projektphase I); https://naturschutzgrossprojekt-eichsfeld-werratal.de/ **Arrondierung und Vernetzung von Naturschutzflächen**: Erweiterung und Vernetzung von Wildnisflächen und Flächen des Nationalen Naturerbes; Träger: Naturstiftung David; Thüringen **Waldränder sind Hotspots der Artenvielfalt**: Bei Wiederbewaldung von Schadflächen werden standort- und funktionsgerechte Waldaußen- und -innenränder geschaffen. Breite, stufig aufgebaute und tief beastete Waldränder schützen die Waldinnenbereiche vor Stürmen und dienen als landschaftsprägende, ökologisch wertvolle Saumbiotope mit vielfältigen Vernetzungsfunktionen; Träger: ThüringenForst; https://www.thueringenforst.de/aktuelles-medien/aktuelle-meldungen/detailseite/waldraender-sind-hotspots-der-artenvielfalt/ **Waldsäume sind Lebensräume**: Im Projekt werden landesweit ca. 700 km Waldränder kartiert und ein Maßnahmenplan zur Wiederherstellung artenreicher Waldsäume entwickelt, Schwerpunkt sind die Thüringer Natura 2000-Gebiete; Träger: BUND Thüringen in Kooperation mit ThüringenForst; Gefördert durch: EU-Programm, kofinanziert durch den Freistaat Thüringen; https://www.bund.net/themen/tiere-pflanzen/wildkatze/wildkatzenschutz/gruene-korridore/ **Gezielte Förderung von Arten und Lebensräumen der so genannten „Hessen-Liste“**: Förderung und Sicherung der Arten und Lebensräume, für deren Erhaltung Hessen eine besondere Verantwortung hat. Darin sind für Hessen naturschutzfachlich besonders bedeutsame Arten und Lebensräume aufgelistet und, je nach regionalen Schwerpunkten und Dringlichkeit, den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten zugeordnet; https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/tiere-und-pflanzen/hessen-liste-der-arten-und-lebensraeume **Naturschutzorientierte Beweidungsprojekte**: zum Erhalt naturschutzfachlich wertvolle Grünland- und FFH-Lebensraumtypen (bspw. Feuchtwiesen bzw.-weiden, Kalkmagerrasen auf feuchten und/oder sehr hängigen Gelände) ist für den

	Naturschutz von großer Bedeutung; die Bachtäler sind ohne Beweidung nicht ohne weiteres offenzuhalten; http://www.weideprojekte-hessen.de/weideprojekte/hessen/lichtenauer-hochland/ **Projekte in den Hotspotregionen:** „**Schaf schafft Landschaft – Biotopverbundkorridore durch Hüteschafhaltung "** (Hotspot 17 „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald");Ziele: besondere Biodiversität (insbesondere der artenreichen Grünländer) im Gebiet bewahren und langfristig durch die Förderung der Schafhaltung weiterentwickeln; Förderung Vernetzung von Lebensräumen auf Landschaftsebene; Schutz von Verantwortungsarten etc.; https://www.schafland17.de/ Kooperationsprojekt mit dem Landschaftspflegeverband Eichsfeld-Hainich-Werratal e. V**:„Offenhaltung der (Halb)trockenrasen in FFH-Gebieten in Westthüringen durch Schaf- und Ziegenbeweidung mit Förderung des Biotopverbundes"** https://www.hv-wolfsbehringen.de/ **„Gipskarst Südharz – Artenvielfalt erhalten und erleben"** (Hotspot 18 „Südharzer Zechsteingürtel, Kyffhäuser und Hainleite"); Ziele: Erhaltung und Verbesserung der naturschutzfachlichen Qualitäten des Hotspots (die wertvollen Lebensräume in der Gipskarstlandschaft); Absicherung einer dauerhaften Landschaftspflege durch Beweidung; Stärkung des Bewusstseins für die biologische Vielfalt und Nachhaltigkeit; Förderung der Identifikation mit dem Hotspot und Förderung eines nachhaltigen Tourismus; Zusammenführung regionaler Akteure; https://www.hotspot-gipskarst.de/
Rechtliche Grundlagen/Programme/Strategien	**FFH-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen)** **§§ 20 und 21 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG)**: § 20 Abs. 1: Es wird ein Netz verbundener Biotope (Biotopverbund) geschaffen, das mindestens 10 Prozent der Fläche eines jeden Landes umfassen soll. § 21 Abs. 1: Der Biotopverbund dient der dauerhaften Sicherung der Populationen wildlebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten, Biotope und Lebensgemeinschaften sowie der Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Wechselbeziehungen. Er soll auch zur Verbesserung des Zusammenhangs des Netzes „Natura 2000" beitragen. § 21 Abs. 2: Der Biotopverbund soll länderübergreifend erfolgen. Die Länder stimmen sich hierzu untereinander ab. **Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt (NBS, 2007)**: u. a. bis 2010 auf zehn Prozent der Landesfläche repräsentatives und funktionsfähiges System vernetzter Biotope. Dieses Netz ist geeignet, die Lebensräume der wildlebenden Arten dauerhaft zu sichern und ist integraler Bestandteil eines europäischen Biotopverbunds. Empfindliche Arten und Lebensgemeinschaften können auf klimabedingte Veränderungen durch räumliche Wanderungen über ein Netz räumlich beziehungsweise funktional verbundener Biotope reagieren (NBS-Ziele B 1.1.3, B 3.2) **Gesetz zum Schutz der Insektenvielfalt in Deutschland und zur Änderung weiterer Vorschriften (2021):** zur Umsetzung des Aktionsprogramms Insektenschutz u. a. mit Regelungen zur Ausbringung von Biozidprodukten in Schutzgebieten (§ 30a BNatSchG), zur Erweiterung des gesetzlichen Biotopschutzes (§ 30 BNatSchG) und dem Schutz der Natur auf temporär zur Verfügung stehenden Flächen (§§ 2 Abs. 7, §§ 54 Abs. 10a und 10b BNatSchG)

	Aktionsprogramm Insektenschutz (BMU 2019): Insektenlebensräume außerhalb der Agrarlandschaft sollen wiederhergestellt und ihre Qualität verbessert werden. Dabei geht es um die gezielte Anlage und insektengerechte Pflege von Landschafts-elementen und Saumstrukturen sowie die Vernetzung von Lebensräumen. **Hessische Biodiversitätsstrategie (HMUKLV 2016)**: III Aufrechterhaltung des essenziellen Beitrags der Ökosysteme zu stabilen, gesunden Lebensverhältnissen für die Bevölkerung (Begleitung und Unterstützung von Naturschutz-Großprojekten (Grünes Band Eichsfeld – Werratal) und Naturschutzvorhaben von überregionaler Bedeutung durch fachliche und verfahrenstechnische Beratung sowie ggf. finanzielle Unterstützung; Unterstützung der Sicherung und Entwicklung des Grünen Bandes) **Thüringer Strategie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt (TMLFUN 2012):** Rechtliche Sicherung des Biotopverbunds durch Integration des Biotopverbundkonzepts in die Raum- und Fachplanung und die Weiterentwicklung des Schutzgebietssystems; Umsetzung auch durch Kompensationsmaßnahmen und Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes; Beseitigung der Zerschneidungswirkung von Hauptverkehrswegen **Koalitionsvertrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen (2018)**: Umsetzung und Weiterentwicklung der HBS, um ein Biotopverbundsystem schaffen und Lebensräume zu vernetzen, fortdauernde Unterstützung der bestehenden Naturschutzgroßprojekte (Nennung des „Grünen Bands“); Ausweisung des „Grünen Bands“ entlang der hessisch-thüringischen Grenze als Naturmonument (auch auf hessischer Seite). **Kooperationsvereinbarung Landwirtschaft und Naturschutz In Hessen 2021**: lebensraumvernetzende Landschaftselemente in hessischen Schutzgebieten verbinden **Artenhilfskonzepte und -programme der Länder** (für besonders bedrohte Arten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie, deren Erhaltungszustand ungünstig ist oder sich verschlechtert): hierbei auch Schutz, Wiederherstellung und Vernetzung geeigneter Lebensräume; bspw. Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz (2011)
Betroffene / Zuständige und potenzielle Akteure	RP Kassel (Obere Naturschutzbehörde) HessenForst, ThüringenForst, Niedersächsische Landesforsten Fachbereich 8 – Landwirtschaft, Landschaftspflege, Natur- und Landschaftsschutz Honer Straße 49, 37269 Eschwege (Weideprojekt Lichtenauer Hochland) Naturschutzakteure in den anderen Hotspotregionen Projektbeteiligte und Kooperationspartner der o. g. Hotspotprojekte **Landschaftspflegeverbände der Hotspotregionen:** Landschaftspflegeverband (LPV) Südharz/Kyffhäuser e.V. und Natura 2000-Station Südharz/Kyffhäuser Landschaftspflegeverband Südharz/Kyffhäuser e. V. Abteilung Naturschutz- und Landschaftspflege des Geo-Naturparks Frau-Holle-Land als Träger der Aufgaben eines Landschaftspflegeverbandes für den Werra-

	Meißner-Kreis (WMK). https://www.naturparkfrauholle.land/naturschutz/abteilung-nlp Landschaftspflegeverband Eichsfeld-Hainich-Werratal https://www.hv-wolfsbehringen.de/lpv-eichsfeld-hainich-werratal **Ministerien der Bundesländer** Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG)

5 Ziele für die Hotspotregion und Potential-Analyse

Das Thema Biotopverbund und Lebensraumvernetzung ist in zahlreichen gesetzlichen Vorgaben verankert (s. Kap. 4) und wird auch im Hinblick auf den andauernden Trend des Rückgangs der Biologischen Vielfalt ein wichtiges Handlungsfeld und Thema im Naturschutz bleiben. Die rasanten Klimaveränderungen der letzten Jahre lassen den Arten kaum Zeit zur Adaption und sie haben keine oder zu geringe Möglichkeiten in Habitate auszuweichen, die ihren Lebensansprüchen genügen. Um dies zu ändern und mit dem Erhalt, der Wiederherstellung und Vernetzung geeigneter Dauerlebensräume den Artenrückgang zu stoppen und damit die Biodiversität zu fördern, werden folgende strategische Ziele für dieses Handlungsfeld festgehalten:

- Die wertgebenden Lebensräume des Hotspots 17 sind, auf der Grundlage der vorhandenen regionalen und überregionalen Biotopverbundplanungen und -konzepten, untereinander vernetzt.
- Zwischen dem Hotspot 17 und weiteren für den Naturschutz überregional bedeutsamen Gebieten der Umgebung bestehen ökologisch wirksame Verbindungen, die eine Migrationen und Verbreitung von mobilen und weniger mobilen Arten über kürzere oder weitere Distanzen ermöglichen.
- Biotopverbindungen inner- und außerhalb des Hotspotgebiets tragen zur dauerhaften Sicherung die Lebensräume wildlebender Arten bei und sorgen für stabile, überlebensfähige Metapopulationen.
- Überregional bedeutsame, bestehende Biotopstrukturen mit großem Vernetzungspotential wie das Grüne Band (für Waldbewohner wie die Wildkatze) oder die Werra (für wandernde Fischarten) werden in ihrer Funktion mit Unterstützung und unter Zusammenarbeit der Länder aufgewertet.
- Bei der Planung und Realisierung neuer Infrastrukturmaßnahmen werden die überregional und regional bedeutsamen Lebensraumverbindungen berücksichtigt und in ausreichendem Maße Maßnahmen zur Minderung von Zerschneidungswirkungen vorgesehen.
- Auf klimabedingte Veränderungen können die wildlebenden Arten der Hotspotregion mit der Migration in geeignete (Ausweich-)Habitate reagieren. Hierfür sind in der Landschaft ausreichend ausgestattete und erreichbare Strukturen vorhanden. Zudem wirkt der noch verbreitete Schaftrieb als Vektoren für weniger mobile Arten.
- Es werden Vernetzungsmaßnahmen und -strukturen innerhalb und außerhalb des Hotspotgebiets geplant und umgesetzt, insbesondere im Bereich der Verbindungsflächen

und Korridore des überregionalen Biotopverbunds (Suchräume für Lebensraumvernetzung).

- Die Förderung von Maßnahmen (i. R. des Bundesprogramms Biologische Vielfalt/die Projektförderung) erfolgt auch im unmittelbaren Umfeld des Hotspots 17 und unbürokratisch über Länder-, Verwaltungs- und Hotspotgrenzen hinweg.

Im Hinblick auf die Erreichung dieser strategischen Ziele werden folgende Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken identifiziert (s. Tab. 4).

Tab. 4: Potenzialanalyse - Überregionale Vernetzung und Erweiterung des Hotspot 17

	Positiv	**Negativ**
	Stärken (Potentiale)	**Schwächen (Defizite)**
Von Akteuren im Hotspot direkt beeinflussbare **(interne)** **Einfluss-** **faktoren**	-Umfangreiche Beweidung wertvoller Offenlebensräume des Hotspots 17 und angrenzender Bereiche (bspw. im Ringgau und um Hessisch Lichtenau) durch Weidetierhalter -zahlreiche Weideprojekte im hessischen und thüringischen Teil des Hotspots (bspw. im Lichtenauer Hochland bei Hessisch Lichtenau/Hessen) -durch SsL initiierte bundesländerübergreifende Kooperationen: Schaffung eines ersten Beweidungskorridors zwischen Nordhessen und dem Grünen Band bei Hildburghausen in Thüringen i. Z. mit dem LPV Eichsfeld-Hainich-Werratal e.V. -Durchführung abgestimmter Maßnahmen zur Verbesserung/Wiederherstellung von Beweidungsflächen und deren Verbindungen im Rahmen von SsL -Kooperationen/Austausch von SsL mit Schwesternprojekt im Hotspot 18 (z. Z (Stand 02/2022) in der Antragsphase) - Relativ naturnaher Zustand einzelner Teilstrecken der Werra und ihrer Zuflüsse (Quellbereich bis zur hessischen Landesgrenze)	-Vernetzung der Schutzgebiete (mangelnde funktionale Vernetzung von geschützten Gebieten der verschiedenen Ökosysteme) -Qualität der Dauerlebensräume der Arten (ungünstige Erhaltungszustände vor allem der Offenlandlebensräume, aber auch mangelhafte Ausstattung der Waldlebensräume, z. B. mit Habitatbäumen) -Aufstellung und Umsetzung von Managementplänen (für FFH-Gebiete) -Salzreinleitungen in die Werra und umfangreiche (intensive) Ackernutzung der Werraaue (und der Auen ihrer Zuflüsse); Gewässergüte der Klasse V (ökologisch zerstört) nach den Salzeinleitestellen; aktuelle wasserrechtliche Erlaubnis (erteilt vom Regierungspräsidium Kassel mit Bescheid vom 23.12.2021) zur Einleitung salzhaltiger Abwässer von 2022 bis 2027 -„Auf Eis gelegtes“ Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band Eichsfeld – Werratal“ v. a. aufgrund von Konflikten mit der Landwirtschaft
	Chancen	**Bedrohungen**
Von Akteuren im Hotspot nicht direkt beeinflussbare **(externe)** **Einfluss-** **faktoren**	-Überregionale Vernetzung mit anderen großflächigen Waldgebieten (NP Hainich, NP Harz, Thüringer Wald, BR Rhön, Reinhardswald); Förderung von waldgebundenen Zielarten mit großem Raumanspruch (Wildkatze, Luchs) und Wiederbesiedlung/Stabilisierung der Populationen im Hotspot -Ökosystemspezifische überregionale Vernetzung (u. a. mit Nachbarhotspots der Mittelgebirgsregion), bspw. der Trocken- und Waldlebensräume	-Zäsur durch neue vierstreifige Bundesautobahn A 44 im Trassenverlauf der B7; trotz Grünbrücken und Trassenführung in Tunneln starke Zerschneidung von Waldlebensräumen und -korridoren -Schwierigkeiten bei bundesländerübergreifenden Naturschutzmaßnahmen infolge unterschiedlicher gesetzlicher und fördertechnischer Regelungen -Ausweisung eines Vorranggebietes für Windenergienutzung im nordöstlichen Randbereich des FFH-Gebiets „Werra-

	-Ausweisung des „Grünen Bands“ entlang der hessisch-thüringischen Grenze als Naturmonument auf hessischer Seite, i. d. Z. Prüfung der Reaktivierung des Naturschutzgroßprojekts „Grünes Band Eichsfeld – Werratal“ gemeinsam mit der Landwirtschaft -Neugründungen von LPVen auf hessischer und thüringischer Seite mit Schwerpunkt Offenlandbewirtschaftung	Wehretal“ (DE 4824 302) direkt am Grünen Band
Schwerpunkt in den Landschaftsräumen	alle	

6 Handlungsansätze/Entwicklungsmaßnahmen

Tab. 5: Überregionale Vernetzung und Weiterentwicklung des Hotspotgebietes 17

Vorgeschlagene Maßnahmen	**Weitere Bearbeitung**	
	SSL Projekt	außerhalb SSL Projekt
Ausweitung der Hotspotkulisse im Südwesten, Antragstellung/Präsentation der gesammelten Argumente beim Fördergeber, Präzisierung der möglichen neuen Gebietsabgrenzung	x	
Aufwertung der Werraaue und deren Zuflüsse als überregional bedeutsame Auenkorridore; Auenbereiche als Suchräume für Extensivierungsmaßnahmen (Grünland statt Acker; Reduzierung der Schnitthäufigkeit bei Wiesen- und der Beweidungsdichte und -dauer, Weidenutzung)	(x)	x
Durchgängigkeit und Qualität der Werra als Fließgewässerachse (für wandernde Fischarten) von überregionaler Bedeutung entwickeln und die Salzeinleitungen reduzieren/stoppen; Lebensraumqualität für aquatische Fauna und Flora und damit die Biodiversität des Gewässers erhöhen		x
Projektideen:		
• Wiederaufnahme der Bemühungen zur Fortsetzung des Naturschutzgroßprojektes „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“ zur Stärkung des länderübergreifenden Biotopverbunds wertvoller Offenland- und Waldlebensräume über das Grüne Band; hierbei Nutzung der in Kürze zu erwartenden Unterschutzstellung des Grünen Bands als Nationales Naturmonument auf hessischer Seite	(x)	x
• Überregionale Lebensraumvernetzung – Qualifizierung der Ver- und Anbindung des Hotspots 17 an umliegenden Hotspotregionen und weiteren überregional bedeutsamen (Schutz-)Gebieten (z. B. Hainich) vor allem der Wald- und Trockenlebensräume; z. B. in Zusammenarbeit mit einem oder mehrerer Nachbarhotspots; Anberaumung von Initial- und Ideentreffen mit Verantwortlichen/Vertretern der anderen Hotspotregionen	(x)	x

7 Anhang: Projekt Schaf schafft Landschaft: ein ganzheitlicher Projektansatz zum Erhalt des hohen Naturschutz- und Erlebniswerts der Hotspotregion

Mit dem durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt geförderten Projekt Schaf schafft Landschaft widmen sich die Universität Kassel, der Geo-Naturpark Frau-Holle-Land und der Werra-Meißner-Kreis zusammen mit den ansässigen Schäfereien und weiteren regionalen Partnern dem langfristigen Erhalt der biologischen Vielfalt in der einzigartigen Kulturlandschaft

der hier vorgestellten Hotspotregion. Um die gebietsspezifische Lebensraum- und Artenvielfalt weiterzuentwickeln, setzt das Projekt auf die Förderung der Schafbeweidung.

Die **Sicherung und Aufwertung von Weideflächen** für die Schäferei und damit für den Naturschutz sind zentrale Bestandteile des Projekts. Durch langfristige Pacht und in Ausnahmefällen auch den Ankauf ausgewählter Grünlandflächen soll eine langfristige Planbarkeit erreicht werden.

Durchgeführte **Biotoppflege und -entwicklungsmaßnahmen**, z.B. durch das Entbuschen von zugewachsenen Kalkmagerrasen, sind auf die Erhaltung und Erweiterung selten gewordener Lebensräume einer nachhaltig bewirtschafteten Kulturlandschaft ausgelegt.

Die Begleitung der Naturschutzmaßnahmen durch eine intensive **Öffentlichkeitsarbeit** und der **Aufbau regionaler Akteursnetzwerke** sind wichtige Projektbausteine, ebenso wie deren Einbindung in überregional beworbene **Tourismus- und Vermarktungskonzepte**. Durch die so geschaffenen Synergien zwischen Naturschutz, Betriebswirtschaft und Regionalentwicklung sollen Strukturen geschaffen werden, die für die Region, aber vor allem auch für die Bewirtschaftenden langfristig tragbar sind.

Erlebnisorientierte Bildungsangebote stärken die Identifikation der Hotspot-Bewohner und Besucher mit den einzigartigen Naturschätzen dieser Region und sensibilisieren für den Zusammenhang zwischen nachhaltiger Landnutzung und biologischer Vielfalt. Die **wissenschaftliche Begleitung** des Projekts bereitet die Ergebnisse und Erfahrungen für zukünftige Projekte auf.

Hinzugekommen ist der Einstieg des Projekts in den **politischen Diskurs**, der notwendig ist, um die Rahmenbedingungen für die schafhaltenden Betriebe zu verbessern. Gleichzeitig investiert das Projekt in **Hilfsmittel für die naturschutzgerechte Weidepraxis** wie mobile Wassertränken sowie in die **Weiterbildung der Schäferinnen und Schäfer**, damit die Betriebe den Herausforderungen von Heute und Morgen gewachsen sind.

Im Rahmen eines übergeordneten Teilmoduls (**Hotspotkonzeption**) erarbeitet die Universität Kassel konzeptionelle Empfehlungen für die Naturschutzarbeit im Hotspot 17.

Mit seinem ganzheitlichen, bundesländerübergreifenden Ansatz trägt das Projekt zum Erhalt des hohen Naturschutz- und Erlebniswerts der Hotspotregion bei. Nähere Informationen zum Projekt und zu unseren Maßnahmen finden Sie unter: https://www.schafland17.de/projekt-massnahmen

Projekthintergrund

Durch angepasste Schafbeweidung lassen sich Naturschutzziele erreichen, die sich durch andere Wirtschaftsweisen kaum realisieren lassen. Dazu zählen die Erhaltung, Förderung und vor allem die Vernetzung der Lebensraum- und Artenvielfalt von wertgebenden Magerrasen und Wacholderheiden. Im Widerspruch zur Wichtigkeit der Schafbeweidung steht die meist schlechte Wirtschaftlichkeit der Schäfereibetriebe. Weder die Vermarktung ihrer Schafprodukte noch die staatlichen Ausgleichszahlungen für die Bewirtschaftung der Flächen sichern den Betrieben ein ausreichendes Einkommen. Hinzu kommen Faktoren, die die alltägliche Arbeit der Schäfereien erschweren, wie die oft unzureichende Flächenausstattung und fehlende Triebwege oder eine schlechte Wasserversorgung in den Kernflächen des Naturschutzes. Die aktuelle Wiederausbreitung des Wolfes und der damit verbundene Aufwand zur Sicherung der Schafherden stellt die Betriebe unter zusätzlichen Druck.

Laufzeit: Oktober 2019 – September 2025

Gesamt-Finanzvolumen: rund 6 Mio. €

Projektleitung: Universität Kassel

Verbundpartner: Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, Werra-Meißner-Kreis *Kooperationspartner:* Landschaftspflegeverband Eichsfeld-Hainich-Werratal

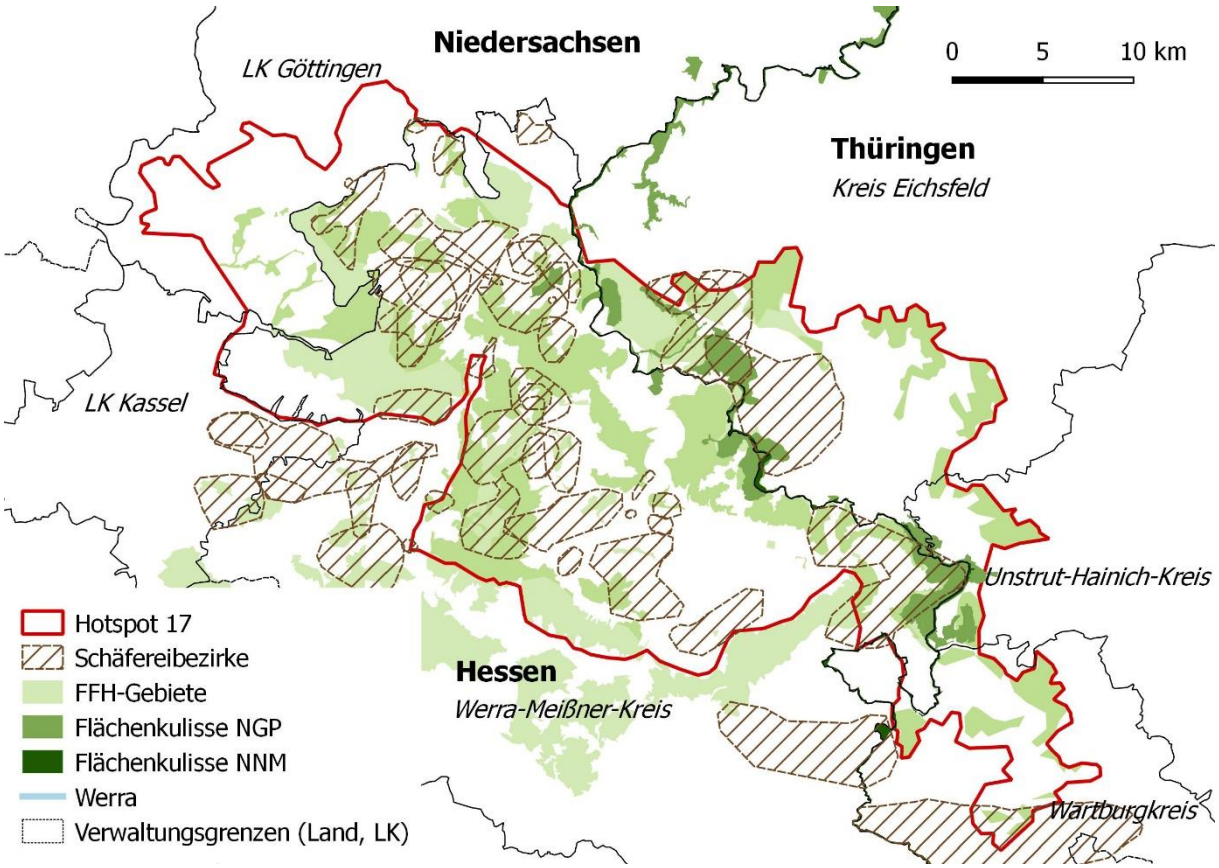
Fördergeber: Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) sowie Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft, Verbraucherschutz (HMUKLV) und Heinz Sielmann Stiftung

www.schafland17.de

Aufgrund der prekären Situation, die viele Betriebe bereits zur Aufgabe gezwungen hat, bricht ein wichtiges Standbein der Offenlandpflege nach und nach weg. Dieser Trend droht auch der Hotspotregion, wo ein Großteil der vorhandenen wertgebenden Grünlandstandorte bereits in langer Tradition durch Schafbeweidung bewirtschaftet und erhalten wird. Ein Wegbrechen dieses Sektors hätte massive Einbußen im Naturschutz- und Erlebniswert der Region zur Folge: Die zahlreichen Magerrasen und Wacholderheiden, die aufgrund ihrer Strukturvielfalt einen besonders hohen Artenreichtum aufweisen, würden verbrachen, da Pflegealternativen zur Offenhaltung solcher extremen Standorte rar und i. d. R. deutlich teurer sind als die Schafbeweidung selbst. Vor allem aber ginge mit einem Wegfall des Schaftriebs auch dessen biotopvernetzende Wirkung verloren: Wanderkorridore würden nicht mehr genutzt und zuwachsen und der „lebende Biotopverbund“ zum Erliegen kommen.

Eine Trendumkehr zugunsten des Naturschutzes kann erfolgen, wenn sich die Gesellschaft dazu entschließt, der Schäferei die Wertschätzung und politische Aufmerksamkeit entgegenzubringen, die sie angesichts ihrer vielfältigen positiven Wirkungen verdient hat. Handfeste Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen sind dringender denn je, wenn die Schäferei als Partner in Sachen Naturschutz und Landschaftspflege erhalten bleiben soll. Aus diesem Grund hat die Universität Kassel gemeinsam mit dem Geo-Naturpark Frau-Holle-Land und dem Werra-Meißner-Kreis das Projekt „Schaf schafft Landschaft“ ins Leben gerufen.

Der Hotspot 17 und seine Schäfereien



Erfreulicherweise sind noch vergleichsweise viele, auch junge Schäfereibetriebe in der Region aktiv und pflegen die besonders wertgebenden Offenlandlebensräume im Hotspot 17. Damit bietet der Hotspot 17 ideale Voraussetzungen als Projekt- und Modellgebiet für „Schaf schafft Landschaft“. Über 20 Betriebe, Tendenz steigend, arbeiten eng mit uns zusammen, um die Naturschutzarbeit weiterzuentwickeln. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zeigt die Karte die Wirkräume der größeren Schäfereibetriebe im Hotspot 17 und Umgebung.